

**Antwort
der Bundesregierung**

**auf die Kleine Anfrage der Abgeordneten Dr. Dagmar Enkelmann und der Gruppe
der PDS/Linke Liste
— Drucksache 12/5214 —**

**Atomexporte aus Greifswald in die ehemalige Tschechoslowakei
bzw. deren Nachfolgestaaten und nach Bulgarien**

Gegen heftige Proteste der atomkritischen Öffentlichkeit fand die Lieferung von Ersatzteilen aus dem aus sicherheitstechnischen Gründen stillgelegten Atomkraftwerk in Greifswald in das bulgarische Atomkraftwerk Kosloduj statt. Greenpeace-Berichte verhinderten vor zwei Jahren die Lieferung von Kernbrennstoff dorthin. Nicht nur der Kernbrennstoff, sondern auch die Ersatzteile dienen ganz eindeutig dem Weiterbetrieb auch der älteren Reaktorblöcke von Kosloduj. Demgegenüber hatte die bulgarische Seite durchaus den Willen geäußert, Kosloduj vom Netz zu nehmen, wenn der Westen bereit sei, beim Aufbau der nichtnuklearen Energieversorgung Bulgariens behilflich zu sein. Statt dessen stützen die westliche Atomindustrie und westliche Politik den Weiterbetrieb dieser „tickenden Zeitbomben“. Ein Ausstieg aus der Atomenergie durch ein Land gilt offenbar für die weltweite Atomlobby als „Größter Anzunehmender Unfall (GAU)“. Deutsche Atomhilfe verhindert die Abschaltung der Atomkraftwerke in den Ländern Mittel- und Osteuropas.

Ersatzteile aus Greifswald im Wert von 19 Mrd. DM wurden im Herbst 1991 nach Kosloduj geliefert und durch AKW-Personal aus Greifswald eingebaut. Ein reger Handel mit Ersatzteilen und Brennelementen von Wassergekühlten Druckwasserreaktoren des Typs WWER findet darüber hinaus auch mit der ehemaligen ČSFR statt.

Wiederholt hat es in Kosloduj gebrannt. Nicht nur wie üblich in den alten WWER-440 Blöcken, sondern in den zwei „neueren“ WWER-1000 Blöcken, die nicht nur der frühere Bundesminister für Forschung und Technologie, Dr. Heinz Riesenhuber, sondern auch der Bundesminister für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit, Prof. Dr. Klaus Töpfer, für nachrüstfähig erachteten.

1. In welchen Reaktorblöcken in Kosloduj wurden von den Greifswalder Technikern welche Ersatzteile aus Greifswald installiert?

Vom Betreiber des Kernkraftwerkes Greifswald wurden aufgrund von Absprachen mit der World Association of Nuclear Operators

Die Antwort wurde namens der Bundesregierung mit Schreiben des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit vom 16. Juli 1993 übermittelt.

Die Drucksache enthält zusätzlich – in kleinerer Schrifttype – den Fragetext.

(WANO) für die Blöcke 3 und 4 des Kernkraftwerkes Kosloduj folgende Ersatzteile geliefert: Hauptumwälzpumpe, Hauptabsperrschieber, Nebenanlagen für den 1. Kreislauf, Technologie zum Wechseln der Spaltrohre, Pumpen und Pumpenersatzteile, Geräte und Ersatzteile für Messungen in der Turbinenanlage, Differenzmanometer und Thermoelemente sowie Kleinteile für die Dampferzeuger und Reaktorblöcke. Diese Ersatzteile wurden nicht von Greifswalder Technikern installiert.

2. Welche deutschen Ersatzteile fanden in den Reaktorblöcken Kosloduj 5 und 6 Verwendung, und wann war der Einbau abgeschlossen?

In die Reaktorblöcke Kosloduj 5 und 6 wurden nach hiesigem Kenntnisstand keine deutschen Ersatzteile eingebaut.

3. Welche deutschen Ersatzteile wurden wann in den Reaktorblöcken Kosloduj 1 und 2 wo installiert?

Vergleiche Antwort zu Frage 1.

4. Ist der Bundesregierung bekannt, daß die bulgarische Regierung die Reaktorblöcke 1 und 2 wieder in Betrieb nehmen wird, um die Blöcke 3 und 4 „nachzurüsten“?

Die Blöcke 1 bis 4 sollen – auch nach den Vorstellungen der bulgarischen Behörde – zum jeweils frühestmöglichen Zeitpunkt endgültig abgeschaltet werden. Bis zur Abschaltung sind jedoch auch und gerade in diesen Blöcken sicherheitstechnische Verbesserungen unerlässlich, die aber keine „Nachrüstung“ darstellen, die Voraussetzung für einen längerfristigen Weiterbetrieb wäre.

Zunächst wurden die Verbesserungen im Block 2 durchgeführt; mit dessen Wiederinbetriebnahme wurde Block 3 zur Durchführung der erforderlichen Verbesserungen abgeschaltet. Für die Blöcke 1 und 4 wird vergleichbar verfahren.

Im Rahmen des aus dem multilateralen Fonds finanzierten Projekts zur kurzfristigen technischen Verbesserung des KKW Kosloduj wurde vertraglich vereinbart, daß unter mit internationalem Finanzierungsinstitutionen zu schaffenden Voraussetzungen – insbesondere in konventionellen Energieversorgungsbereichen – die Blöcke 1 und 2 im Frühjahr 1997 und die Blöcke 3 und 4 bis Ende 1998 endgültig abgeschaltet werden können.

5. Ist der Bundesregierung bekannt, wieviel Strom die Atomreaktoren in Kosloduj in den Jahren 1991 und 1992 überhaupt de facto produziert haben?

Informationen hierüber liegen der Bundesregierung nur bis einschließlich 1991 vor. Aus veröffentlichten Unterlagen der IAEA (Operating Experience with Nuclear Power Stations in Member States in 1991) ergibt sich

Block 1	2 000,8 GW _e h
Block 2	2 546,6 GW _e h
Block 3	2 171,8 GW _e h
Block 4	2 170,6 GW _e h
Block 5	1 950,4 GW _e h
Block 6	1 312,7 GW _e h
	(1991 aber noch nicht im kommerziellen Betrieb)

insgesamt 12 152,9 GW_eh

6. Auf einer Pressekonferenz des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit zur Stilllegung des Greifswalder Blockes 5 wurde erklärt, daß deutsche Experten nach Bulgarien entsandt worden sind, um eine Energiebilanz im Herbst 1991 zu erstellen. Was erbrachte diese Bilanz im Detail?

Deutsche Experten waren im Rahmen einer Weltbankmission an der Erarbeitung einer Energiebilanz für Bulgarien beteiligt. Das Ergebnis dieser Untersuchung macht deutlich, daß die bulgarische Elektrizitätserzeugung von schwierigen Randbedingungen geprägt wird (nur geringe eigene Braunkohlevorräte von schlechter Qualität und nur begrenzte Wasserkraft, größtenteils völlig veraltete konventionelle Anlagen, deshalb starke Abhängigkeit vom Kernkraftwerk Kosloduj und von Stromlieferungen aus dem ukrainischen Netz). Lieferungen von Kohle und (über Drittländer) Gas aus Rußland und der Ukraine erweisen sich als nicht zuverlässig. Die bulgarische Energiepolitik ist deshalb darauf ausgerichtet, die Abhängigkeit der Versorgung zu reduzieren. Die Studie macht vor diesem Hintergrund deutlich, daß für Bulgarien ein völliger Verzicht auf die Kernenergienutzung (z. Z. ca. ein Drittel der Stromversorgung) auf absehbare Zeit nicht möglich erscheint.

7. Hat die Bundesregierung die bulgarische Regierung dahin gehend unterstützt und ermuntert, Kosloduj endgültig stillzulegen und kombinierte Gas- und Dampfturbinenkraftwerke mit deutscher Hilfe zu errichten, die maximal 1 500 DM pro Kilowatt installierter Leistung kosten würden, was praktisch ein Drittel der Kosten eines Atomkraftwerkes und die Hälfte eines konventionellen Kohlekraftwerkes darstellt?

Die Bundesregierung ist darum bemüht, dazu beizutragen, die alten Kosloduj-Blöcke so schnell wie möglich entbehrlich zu machen und unterstützt deshalb die internationalen Bemühungen – insbesondere über das PHARE-Programm der EG und über die Hilfen der EBRD (im nichtnuklearen Energiebereich) z. B. durch die Errichtung von Gas- und Dampfturbinenkraftwerken – zur Entwicklung alternativer Lösungen. Sie hat jedoch der bulgarischen Seite kein solches Angebot unterbreitet. Im übrigen wird auf die Antwort zu Frage 4 verwiesen.

8. Plant die Bundesregierung, der Firma Siemens-KWU die Subventionen aus Steuergeldern für Nachrüstungen der mittel- und ost-europäischen Kernkraftwerke zu entziehen und diese für die Hilfe beim Bau von Gas- und Dampfturbinen-Kraftwerken z. B. in Bulgarien einzusetzen?

Die von der Bundesregierung bereitgestellten Mittel für Maßnahmen zur Verbesserung der nuklearen Sicherheit in den Staaten Mittel- und Osteuropas (MOE) und der Gemeinschaft unabhängiger Staaten (GUS) dienen als Hilfe zur Selbsthilfe in jenen Staaten; sie stellen keine Subventionierung deutscher Unternehmen dar. Die Firma Siemens-KWU muß sich – wie andere Firmen auch – an den entsprechenden Ausschreibungen beteiligen.

9. Im Sommer 1991 veröffentlichte Greenpeace ein Protokoll des gemeinsamen Treffens der geplanten Lieferungen von Greifswald an Kosloduj. Daraus war zu entnehmen, daß bereits wegen der Lieferung von Brennelementen aus Greifswald für Bulgarien verhandelt wurde. Damals dementierte die Bundesregierung dieses deutsche Vorhaben, da die Lieferung von Brennstoff nicht der Stilllegung einer Atomanlage dient.

Hat die Bundesregierung diese Einschätzung verworfen?

Nach Kenntnis der Bundesregierung sind keine Brennelemente aus Greifswald zur Verwendung im Kernkraftwerk Kosloduj geliefert worden.

10. Wie rechtfertigt die Bundesregierung die Lieferung von neuen Brennelementen und Ersatzteilen aus Greifswald in die ebenfalls hinlänglich bekannten und unfallträchtigen Atomreaktoren in Bohunice und Dukovany?

Die Blöcke 1 und 2 des älteren Reaktortyps WWER 440-230 in Bohunice sollen – auch nach Auffassung der slowakischen Regierung – sobald wie möglich abgeschaltet werden; die Blöcke 3 und 4 sowie die Blöcke 1 und 4 des Kernkraftwerkes Dukovany sind vom Typ WWER 440-213, zählen dagegen zu den neueren Typen, für die eine Nachrüstung für einen längerfristigen Weiterbetrieb möglich erscheint und auch vorgesehen ist.

Bis zur Abschaltung der alten, aber auch bei den neuen Blöcken sind zur Gewährung eines akzeptablen Sicherheitsniveaus sicherheitstechnische Verbesserungen (z. B. im Bereich der Leittechnik) und sonstige Ersatzteile erforderlich. Diese könnten entweder bei den russischen Lieferanten – gegen harte Währung zu Weltmarktpreisen – bezogen oder durch Bereitstellung aus in Greifswald nicht mehr benötigten Beständen zu Sonderkonditionen – wie geschehen – verfügbar gemacht werden.

Bei der Lieferung von Brennelementen aus Greifswald wurde entsprechend vertraglich und durch völkerrechtlichen Schriftwechsel festgelegt, daß diese nur in den Blöcken des neueren Typs WWER 440-213 eingesetzt werden.

11. Nach dem Bericht des Ausschusses Treuhandanstalt vom 12. Februar 1993 wurde der tschechischen und slowakischen Republik für 1993 der Verkauf von 127 WWER-Brennelementen im Wert von ca. 12 Mio. DM in Aussicht gestellt.

Wurden diese Brennelemente bereits geliefert, und wie sollen sie bezahlt werden?

Die angesprochenen 127 WWER-Brennelemente wurden an die Tschechische bzw. Slowakische Republik in diesem Jahr geliefert und von der Gegenseite bezahlt. Mit diesem Geschäft sollen die Zuwendungen der Treuhandanstalt an das KKW Greifswald im Rahmen des möglichen gemindert werden.

Auf die Erörterung dieser Angelegenheit im Rahmen der 40. Sitzung des Ausschusses für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit des Deutschen Bundestages auf seiner Sitzung am 29. Oktober 1992 wird dazu Bezug genommen.

12. Wie bewertet die Bundesregierung die Studie einer österreichischen Expertenkommission, die schon im Dezember 1990 dem österreichischen Bundeskanzler empfahl, „mit allen ihm geeignet erscheinenden Mitteln auf eine sofortige Außerbetriebnahme von Bohunice V1 hinzuwirken“?

Die Studie wurde der Bundesregierung von der österreichischen Regierung zur Kenntnis gegeben mit dem Vorschlag, durch gemeinsame Hilfe in Form von Stromlieferungen aus dem Westen den Weiterbetrieb von Bohunice verzichtbar zu machen.

In ihrer Reaktion hatte die Bundesregierung unter Hinweis auf fortgesetzte Stromimporte aus der heutigen Slowakei nach Österreich angeregt, zunächst die zuständige (damals ČSFR-, heute slowakische) Regierung in die Überlegungen einzubeziehen. Seither ist in der Angelegenheit keine weitere Reaktion erfolgt.

Die Bundesregierung ist weiterhin im Rahmen ihrer Möglichkeiten und in internationaler Zusammenarbeit darum bemüht, die alten Blöcke Bohunice V1 (d. h. Blöcke 1 und 2) zum frühestmöglichen Zeitpunkt außer Betrieb nehmen zu lassen.

